

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BH MUSIK, MUSIKWISSENSCHAFT

Musikschritttum

Musikästhetik

WERKLEXIKON

- 22-4** *Lexikon Schriften über Musik* / hrsg. von Hartmut Grimm und Melanie Wald-Fuhrmann. - Kassel : Bärenreiter ; Stuttgart : Metzler. - 25 cm
[#5495]
Bd. 2. Musikästhetik in Europa und Nordamerika / hrsg. von Felix Wörner und Melanie Wald-Fuhrmann. - 2022. - XX, 962 S. : Ill., Notenbeisp. - ISBN 978-3-7618-2063-6 (Bärenreiter) - ISBN 978-3-476-02540-1 (Metzler) : EUR 129.99

Das Konzept des Lexikons ist in der Rezension zu Band 1 erläutert, der 2017 erschienen ist.¹ Zum Aufbau des Ganzen und der einzelnen Artikel ist das dort Gesagte heranzuziehen.

Musikästhetik ist, wie in der *Einleitung zu Band 2* gesagt, ein Konzept des 18. Jahrhunderts, die Sache („Nachdenken über das Wesen und die Wirkungen der Musik“, S. IX) gibt es aber schon in der Antike und entsprechende Schriften ebenfalls.

Der Umfang des Bandes ist erheblich. 435 Texte werden laut Einführung behandelt. Das reicht alphabetisch von Carolyn Abbate oder Theodor W. Adorno – mit acht Titeln wohl der am umfangreichsten Dargestellte (E.T.A. Hoffmann bringt es auf sechs, P. Bekker, Richard Wagner auf sieben) – bis Viktor Zuckerkandl, chronologisch von Platon und Aristoteles bis zur besagten Abbate (2004).

Erstaunlich ist der Umfang des Dargestellten. Einige Klassiker erwartet man natürlich mit Selbstverständlichkeit, wobei – wie schon in Band 1 mitgeteilt – die Abgrenzung zur „Theorie“ nicht immer einfach oder selbstverständlich ist. Dazu gehören etwa Praetorius, Mersenne, Rousseau, Hanslick oder (vielleicht nicht ganz so „klassisch“) Ansermet, um ein wenig beliebig Einzelne aus jeweils den letzten Jahrhunderten auszuwählen. Ob im 21. Jh. der polemische Aufsatz von Abbate genügend Gewicht hat, sei dahingestellt.

¹ Bd. 1. Musiktheorie von der Antike bis zur Gegenwart / hrsg. von Ullrich Scheidegger und Felix Wörner. - 2017. - XV, 550 S. : Ill., Notenbeisp. - ISBN 978-3-7618-2032-2 (Bärenreiter) - ISBN 978-3-476-02539-5 (Metzler). - Rez.: **IFB 17-4**
<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8702>

Ein anderes Genus sind die Instrumenten- oder Gesangsschulen, etwa von C. P. E. Bach, L. Mozart, Quantz, Türk, Spohr u.a. bis zu Doflein² oder zum Gesang Delle Sedie und García.

Äußerungen von Komponisten werden aus diversen Quellen herangezogen, z.B. aus Briefen (W. A. Mozart, Mendelssohn, Schumann u.a.), aber natürlich auch aus sehr vielen programmatischen oder Gelegenheits-Schriften.

Die Äußerungen zur Musik der klassischen Philosophen seit Plato bekommen eigene Artikel, wobei der Rahmen außerordentlich weit gezogen ist. So ist **Sein und Zeit** behandelt, wo m.W. nicht einmal das Wort „Musik“ vorkommt. Der Artikel ist eine luzide Darstellung dieses Werks durch G. Pöltner (Pianist und Philosoph!) – und auch hier kommt „Musik“ nicht vor. Der letzte Satz heißt: „Zur Wirkung auf die Musikästhetik siehe auch in diesem Band den Kommentar zu Heideggers Textsammlung *Unterwegs zur Sprache*“ (S. 336). Dort gibt es dann Hinweise zu H. Bessler und G. Anders, zu denen es auch Artikel gibt, u.a.m.³ Querlesen ist also informativ. Zum Vergleich: Wittgenstein erhält keinen Artikel, obwohl es auch Adepten gibt (etwa S. Reich). Es gibt eben eine kaum faßbare Unzahl an möglichen Bezügen.

Allgemeine ästhetische Schriften mit unterschiedlichem Verhältnis speziell zur Musik sind ein weiteres Genus (von Sulzer bis Eco, um nur diese zu nennen).

Schließlich werden auch belletristische Arbeiten dargestellt – nicht nur erwartbare wie **Doktor Faustus** oder **Das Glasperlenspiel**. Um nur ein entlegeneres Beispiel aus dem Barock zu nennen: J. Beers **Der Simplicianische Welt-Kucker**, wo es im Artikel quer durch die Schelmen- und bis zu den Tugendromanen geht, hier J. Kuhnau: **Der musicalische Quack-Salber** (1700).⁴ Dem Vorgänger Bachs ist mit diesem Werk dann auch ein eigener Artikel gewidmet.⁵

Wiederum nicht ganz zu erwarten sind etwa die päpstlichen Verlautbarungen zur Kirchenmusik (Johannes XXII., Benedikt XIV., Pius V., X., XI., XII.) – zum konfessionellen Ausgleich kommen auch Luther und Calvin vor, was sich im übrigen weiter fortsetzen ließe (etwa zum Pietismus: Spener). Schließlich gibt es auch einen Artikel *Bibel*, mit dem Hinweis „Circa 40 teils anonyme Autoren“.

Fragt man nach weiteren Genera, so stößt man auf manches nicht Vermutete, etwa auf ein **Allgemeines Handbuch der Film-Musik** von Hans Erdmann, Giuseppe Becce und Ludwig Brav von 1927 (!), also ein Stummfilm-Handbuch (später ist zum Film natürlich auch Adorno-Eisler vertreten und schließlich Z. Lissa und anderes in einzelnen Artikeln⁶).

² Interessanterweise ist, wenn ich recht sehe, kein Beispiel für die Orgel dabei.

³ Wobei der Hinweis auf Georgiades S. 339 im Personenregister fehlt.

⁴ Nachzulesen unter:

[https://imslp.org/wiki/Der_musicalische_Quack-Salber_\(Kuhnau%2C_Johann\)](https://imslp.org/wiki/Der_musicalische_Quack-Salber_(Kuhnau%2C_Johann))
[2022-12-25].

⁵ Leider fehlt ein Verweisungssystem, so daß man nicht unbedingt daran denkt, bei Beer auch nach Kuhnau zu suchen.

⁶ Ein Sachregister wäre hier hilfreich.

Natürlich lassen sich auch viele Kontroversen studieren – Busoni/Pfitzner, Saint-Saëns/d'Indy etc.pp. und viele „klassische“ Auseinandersetzungen –, teils durch Artikel jeweils zu den Kombattanten. Soweit ein letztlich recht summarischer Hinweis auf die Spannbreite der Artikel, zudem im wesentlichen beschränkt auf Beispiele der Neuzeit.

Der Versuch eines Durchgangs auf diese Art durch alle Texte wäre uferlos. Auch die Systematisierung in der *Einleitung zu Band 2* kann das nur sehr summarisch tun. So bleibt nur die Empfehlung, das Nachschlagewerk auch als Lesefutter zu nutzen. Es ist außerordentlich anregend.

Manche Artikel könnten lesefreundlicher ohne Deutsch/Englisch-Gemisch gestaltet werden (etwa gleich S. 1 - 3).

Die Beigaben – Vorspann und Anhang – enthalten einen *Hinweis zum Gebrauch*, ein *Abkürzungsverzeichnis*, ein *Verzeichnis der digitalen Plattformen*, Listen der *Autorinnen und Autoren*, *Übersetzerinnen und Übersetzer*,⁷ ein *Verzeichnis der besprochenen Schriften (Band I und II)*, *Personen*-⁸ und *Schriftenregister*. Die Überfülle des Gebotenen wäre freilich differenzierter zu erschließen, z.B. durch chronologische Übersichten. Aber vielleicht wird der dritte Band hier weiteres leisten.

Noch mehr als der wohl stärker auf spezialisierte Leser bezogene erste Band ist dieser für ein „allgemeines“ musikkaffines Publikum von Interesse. Für Bibliotheken sollte das Werk zu den Standard-Nachschlagewerken gehören. Die allgemeinen Literaturlexika⁹ bieten da keinen Ersatz.

Albert Raffelt

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11813>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11813>

⁷ Leider reine Namenlisten ohne sonstige Daten und ohne Hinweise zu den Artikeln.

⁸ Das generische Femininum umfaßt natürlich auch männliche Personen. – Wenn man schon „gendert“, sollte man das auch so tun, daß inhaltliche Klarheit bestehen bleibt. „Neben Komponisten und Musikerinnen äußern sich Philosophinnen, Theologen, Gelehrte der verschiedensten Disziplinen...“ (S. IX - X) subsumiert dann wohl Hegel unter die Philosophinnen. Immerhin ist erfreulicherweise der binäre Geschlechtercode eingehalten.

⁹ Vgl. dazu schon die genannte Rezension von Bd. 1.